

# Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gründet täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen, Preis jährlich: 1 Ggr. 9 Pf., mit Beisatz 2 Ggr., monatlich: 1 Ggr. 6 Pf., mit Beisatz 2 Ggr. 4 Pf., vierteljährlich: 22 Ggr. 6 Pf., mit Beisatz 25 Ggr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Buchhändlern des Reichs 25 Ggr., bei Buchbinder 1 Rthl. 6 Ggr. — Einzelne die gefaltene Zeitungs- 2 Ggr.

Nr. 69.

Berlin, Mittwoch, den 23. März

1853.

Bestellungen auf die „Urwähler-Zeitung“ für das zweite Quartal 1853 beliebe man hierorts bei den bekannten Zeitungs-Distributoren, Expeditoren und der Expedition dieser Zeitung zu machen. Auswärtige wollen möglichst frühzeitig sich wegen des Abonnements an die nächstgelegene Postanstalt wenden und dort den Betrag einzahlen. Die Preise sind oben angeführt.

## Ist der Krieg nahe?

Es ist möglich, daß das was wir heute als Behauptung auffassen schon in den nächsten Tagen durch Thatfachen widerlegt wird, gleichwohl fürchten wir nicht bei unsern Lesern in Mißkredit zu geraten, wenn wir sagen, daß es uns klar ist, es werde Frankreich alles Mögliche anwenden, um den drohenden Krieg für jetzt abzuwenden.

Die neuesten Nachrichten weisen zwar darauf hin, daß England und Frankreich in einer gewissen Uebereinstimmung in Sachen des Orient's handeln wollen; allein das schließt noch nicht die Wahrscheinlichkeit aus, daß Frankreich eine Vermittlerrolle übernehmen wird, um den Krieg für jetzt fern zu halten.

Es liegt nicht im Charakter Louis Napoleons und noch weniger liegt es im Charakter seiner jetzigen Lage, sich zum Krieg herausfordern zu lassen. Ein Mann wie er und eine Lage wie die seinige macht es notwendig, daß er irgend einen Führer, wo und wenn die Gegner ihn verlangen, sondern daß er seine Zeit abwartet, um mit dem Krieg als Angreifer aufzutreten. Louis Napoleon zum Krieg zwingen heißt ihn und seine Rolle schon vor der ersten Schlacht halb vernichten. Er ist zu klug um sich dieser Blamage aussetzen und wird alles in der Welt thun, selbst ein wenig mehr Rücksichtslosigkeit beweisen als ihm lieb ist, um nur nicht als der Angegriffene zu erscheinen, der sich vertheidigen muß.

Wir glauben daher, daß Louis Napoleon sich ins Mittel legen und viel Rücksichtslosigkeit beweisen wird, um für heute den Krieg abzuwenden und daß er ihn auch abwenden wird, wenn nicht Rußland seine Rücksicht bei Seite setzt und Kriegsforderungen stellt ihm vor's Gesicht hält.

Zu dem kommt noch Eines, daß auch England jetzt nicht zum Krieg angehen ist.

Mit England ist nennlich in seiner Stellung zu den europäischen Staaten eine bedeutende Aenderung eingetreten, die man in London nicht wohl haben mag, aber dennoch recht wohl merkt. England ist bis zum Staatsstreich in Frankreich eine erste Großmacht gewesen und eine erste Großmacht braucht nicht immer die Hand am Schwert zu haben. Es hat sich daher im vollen Sinne des Wortes in seiner kriegerischen Kraft vernachlässigt und sich auf seine erste Oede verlassen. Der Staatsstreich in Frankreich hat aber England fast in die Rolle einer zweiten Großmacht herabgesetzt. Das gefühlt man sich zwar in London nicht offen ein; aber man hat es gemerkt. England ist nicht mehr eine erste Großmacht und darum hat es schnell zum Schwert gegriffen; hat gerüstet, Milizen ausgehoben, die Kisten bereinigt, die Flotte offiziell und nicht offiziell durch Staats- und Krönkabinetsverpflichtung und das Budget für die Kriegsmacht bedeutend vermehrt. Für diesen Augenblick aber ist es noch nicht in seinen Rüstungen bis zu dem Punkt gediehen, wo es im Stande ist sich von der unglückseligen Rolle einer zweiten Großmacht zu der einer ersten wieder zu erheben. Es braucht hierzu noch mindestens einen Sommer Zeit und darum glauben wir auch noch nicht, daß es ohne weiteres den Krieg anzunehmen wird, den Rußland und sein Kaiserreich jetzt Europa anbieten.

Was nun Louis Napoleon betrifft so mißfällt ihm die Verlegenheit Englands gar nicht. Im Gegentheil, er freut sich derselben, denn Frankreich ist wirklich an die Stelle Englands getreten und ist jetzt eine wirkliche erste Großmacht; aber es ist eine erste Großmacht, die sich noch nicht vertheidigt hat, und sich nicht über Hals und Kopf zum Versuch ansetzen lassen

mag, wenn es Ausland gefüllt.

Wir haben es schon oftmals vorhergehelt, daß Louis Napoleon noch nicht zum Krieg vorbereitet genug ist und wir behaupten dies auch heute wieder; allein da die Thatfachen so dringend geworden sind, haben wir die Pflicht, diesen Ausbruch durch Gründe zu belegen und wir wollen dies hier thun.

Wir behaupten, daß für diesen Augenblick seine persönliche, seine politische und seine militärische Lage noch nicht so ist daß er den Krieg mit dem Erfolg ergreifen kann, den er wünscht und herbeiseht und auf den er ganz entschlossen ausgeht.

Personlich ist seine Vermählung schon nicht ein Ereigniß, das ihm den schnellen Krieg wünschenswerth macht. Hierzu kommt, daß er sich kränken lassen will und vom Papst kränken lassen muß, wenn er sich nicht in den Augen der Franzosen beliebtstellen will, die hierauf zählen, und endlich ist die Friedensrolle, die er zu übernehmen beliebt hat, zu neu, um sie leicht zu wechseln. Das sind die persönlichen Gründe, die ihm jetzt den Krieg nicht wünschenswerth machen.

Wichtigere noch sind die politischen Gründe. Die Parteien sind in Frankreich noch lange nicht so weit, um Louis Napoleon umbelegt zu machen. Wie es im Welt ausseht, hat sich in dem jüngsten Verhändlungsbeginns der Frau Napoleons erwiesen. Die Ruhe- und Ordnungspartei, die jedem Staatsobersten anhängt, zittert und böhrt vor dem Gedanken eines Krieges zurück, der die Kurse auf der Börse fallen läßt. Die alten und die neuen Republikanismen sind bekanntlich nicht sehr national gesinnt und haben es zum April 1815 bewiesen, wo sie in dem Heilen der fremden Mächte Dienste angenommen haben, um ihr Vaterland erobert zu helfen. Freilich ist die Zahl der Enthusiasten und Abenteuer groß, und wir schlagen Napoleons Anhang gar nicht gering an; allein man vergehe nicht, daß nur ein Angriffskrieg enthuhiatisch und abenteuerlich ist, ein Vertheidigungskrieg hat etwas Niederträgliches, das nur vom sittlichen Zorn überboten und in Heldenmuth verwandelt werden kann, von einem sittlichen Zorn, den Enthusiasten und Abenteuer-Anhänger niemals fühlen.

Hierzu kommt aber noch, daß auch die militärische Lage noch nicht so weit in Frankreich ist, um mir nichts, dir nichts in den Krieg zu gehen.

Das französische Heer ist sehr tapfer, das ist wahr; aber man hat ihm für jetzt alle Generale genommen, unter welchen es sich herangebildet hat, und einen bedeutenden Theil von Officieren aus dem Heilen der Armee entzogen, die sich im Kriege in Ägypter, dieser Militärschule Frankreichs, hohe Verdienste erworben haben. In der Flotte zumal befindet sich ein eigener Geist, auf den Louis Napoleon gerade nicht sehr bauen kann; denn in der Flotte lebt das Andenken an Prinz Joinville, der ein tüchtiger und beliebter Führer war, sehr lebendig fort.

Wahr zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß all diese Hindernisse sich beseitigen lassen; dazu aber bedarf es einiger Zeit und eines anderen Schlachtplanes als den, den Ausland anbietet. Um alle die Hindernisse zu beseitigen, ist nöthig die Krönung durch den Papst, einige Festlichkeiten, die den leichtsinnigen Geist Frankreichs fesseln und von politischen Stürmen abbläuen. Hierzu ist eine fertige Annehmlichkeit nöthig, wozu die Krönung eben wieder Gelegenheit bietet, und welche die politischen Parteien spaltet. Endlich muß man erst des Eintritts der Generale, die man tödtlich beleidigt hat, sicher sein, sobald man die Fahne des nationalen gloriosen Frankreichs entfaltet. Das Alles läßt sich machen und wird gemacht

werden; aber man braucht dazu etwas Zeit und darf es nur thun, wenn man die Kurage des Angriffs hat und nicht das Jagen der Vertheidigung.

Es ist ein ganz andere Ding, wenn Louis Napoleon ruft: Kommt her Ihr alle meine Gegner, wir wollen uns versehen und gemeinschaftlich einen Eroberungszug thun, als wenn er ruft: ich bin in Verlegenheit, ich will Euch versetzen, helft mir, mich vertheidigen! — Denn seinen französischen Eroberungsmuth werden selbst seine Feinde mit stillem Beifall wahrnehmen; seine Verlegenheit müssen sie adligelustig belächeln.

Dies sind unsere politischen Kombinationen, die uns glauben machen, daß Frankreich und England versuchen werden, der Kritik auszuweichen, um Auslands und Oesterreichs Drängen aufs Aerdelob für die nächste Zeit zu fern.

Es ist möglich, daß wir uns irren; aber für jetzt spricht die Wahrscheinlichkeit nicht für den so nahen Krieg.

### Berlin, den 22. März.

— Die „R. Pr.“ schreibt: Am 18. März stellten die bei einem hiesigen Buchhändler arbeitenden Gesellen, etwa 20 an der Zahl, ihre Arbeit ein und sind dem Vernehmen nach auf die Anzeige des Reichens von der Polizei deßhalb verhaftet worden. — Der „Pabl.“ erzählt, daß am Sonntag und Montag mehrere Vorstellungen von Personen vorgekommen worden, die den gemeinsten Verleumdungen hülfe von brauner Farbe (Volksbeser) getrocknet hätten.

Der Unterricht in den drei hiesigen Fortbildungsschulen, von denen sich die eine in dem Lokal der Königsstädtischen Realhule (Schiffstraße Nr. 31), die zweite in der Derwenthalschen Realhule (Thorstraße Nr. 23), die dritte in der Kusenstädtischen Realhule (Schiffstraße Nr. 49) befindet, beginnt, in dem nächsten Sommer-abjahre am Sonntag, den 3. April d. J. Diejenigen Personen, welche an den Forttagen in den Fortbildungsanstalten in dem nächsten Sommer Theil nehmen wollen, haben sich am 1. und 2. April d. J. Vormittags 8 bis 11 Uhr, bei den Directoren der betr. Anstalten zur Aufnahme zu melden.

† In den hiesigen Leihbibliotheken sind neuerdings wieder folgende Bücher verboden worden: Gesammelte Werke von Ludwig Heßler, Bilder eines Königs in der Kaiser, und Memoiren eines Weltluders von L. Mühlbach.

— Die „Pener Ztg.“ enthält folgendes: Edel Reuhaber hat eine der vielen unglücklichen Familien aus Schleswig-Holstein, die des Jollerwaller Reher aus Friedrichstadt in Gehrte ihren Wohnsitz gemählt. Die Frau Jollerwaller W., von Geburt eine Schwiegerin, Schwäger der Professor Glott in Lüneburg, welche sich früher dem Erziehungsfache gewidmet, hat hier die Direction einer Erziehungs- und Pensionalanstalt für Jünger von 10—18 Jahren übernommen. Bei dem höchst schätzenswerthen Charakter dieser schleswig-holsteinischen Familie, die dem ausgezeichneten Erziehungs- und Unterrichts-talente der Frau Jollerwaller W. und bei der Tüchtigkeit der an der Anstalt wirkenden Lehrer und Lehrkräften (für französische Sprache ist schon jetzt längerer Zeit eine gebildete Dame aus Genu genommen) können wir nicht umhin, sie Eltern angelegentlich zu empfehlen. Verächtlungen dabei oder Vaterlandsfreunde, daß diese Familie, deren Haupt nicht einmal an dem nationalen Kampfe irgend theilhaftig Theil genommen, welches man, nur weil es mit seinen uralten Werten deutsch gesinnt ist, von seinen Vorfahren, sogar mit Vereinhaltung seiner geliebten Rauten, entfernt hat sich durch Erhaltung und Förderung der Anstalt für eine verlorne sorgfältige Pflege vornehmlich eine solche in beschränkter Weise wiedergeben kann, so finden sich wohl manche Eltern bewegen, während sie ihren Jünger für ein nur sehr mäßiges Pensiondonator eine gute Erziehung sichern, damit auch zugleich ein edles menschenfreundliches Werk zu thun.

† Die 20. Pflanzen-, Blumen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung der Gartenfreunde Berlins im Frühjahre 1853 wird vom 5. bis 12. April in der k. k. Reichs-, Breite Straße 36, stattfinden.

† **Witten in Mecklen.** In Nr. 64 d. Bl. wird aus Schließen berichtet, wie die sächsische Schließung der christlich-atholischen Gemeinde zu Witten von der Behörde bekannt gemacht worden sei, daß man ihr die gefälligst verlangte Bescheinigung der Anträge einer religiösen Versammlung nicht ertheilt habe. Wir können und in der That, ein ähnliches, nicht weniger merkwürdiges Beispiel von vollständiger Knechtung und Handlungslosigkeit der vereinsgerichteten Bestimmungen und unserer Stadt mitzutheilen. Die hiesige blühende Luthergemeinde nemlich, im Verein, welcher sich niemals mit Politik beschäftigt hatte, wurde auf Anordnung der künigl. Regierung in Rostock im Januar 1852, ohne irgend welche Angabe eines Grundes, „verpflichtet“ geschlossen. Mit diesem formell ganz berechtigten Akt ergriff aber die Behörde die Vorkehrungen, — dem die nämliche Besize über die Suspension eines Vereins, die im §. 16 des Vereinsgesetzes ausdrücklich vorgeschriebene Anträge derselben an die Staatsanwaltschaft behufs Einleitung des gerichtlichen Verfahrens, unterbleib vollständig. Die wichtigsten Beside der Vorkehr, welchen somit eine öffentliche Rechtfertigung vor Gericht benommen war, um Weiterführung der Schließung, hatten indeß noch nach sieben Monaten den günstigen Erfolg, daß der hiesige Landrath, welcher jene Maßregel ausgeführt, selbst den Antrag auf Aufhebung derselben bei der Regierung stellte. Allein auch diese gewöhnliche amtliche Untersuchung hat nichts gefordert, indem bis heute, nach abemal sieben Monaten, jene hohe Behörde, trotz aller Erinnerungen, noch nicht einmal einen Bescheid ertheilt hat. Die Suspension, d. h. vorläufige Schließung des bezüglichen Vereins währt somit schon vierzehn Monate; ein Beweis von der möglichen Ausdehnung des Begriffs „verpflichtet“.

† Das Friedrich-Wilhelmstädtische Theater ist seit dem Sonnabend täglich in allen Räumen gefüllt. Am Sonnabend und Sonntag läßt die neue Fosse: Alles durch Wagnerthum, oder der beliebige Gemeinderath“ ihre Anziehungskraft und seit gestern ist es wieder die spanische Tancetin Pepita, welche in dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater ein dicht gedrängtes elegantes Publikum versammelt. — Der Sonnabendvorstellung wohnten der Prinz Karl von Preußen und der Herzog von Braunschweig bei.

† Karl Forster hat unsere Stadt bereits verlassen und ist von hier direkt nach London abgereist.

— Die Affigilation, welche sich unter den hiesigen Knaben in dem zur gemeinsamen Anschaffung von Arbeitsmaterialien gebildet hat, nimmt einen sehr erfreulichen Fortgang. Zwar ist die Zahl der Meister, welche der Vereinigung beigetreten sind, bis jetzt noch nicht sehr groß, dennoch sind bereits, so weit die Beiträge reichen, sehr vortheilhafte Käufe gemacht worden, welche aber, sobald der Kreis der Theilnehmer sich erweitert, mit Sicherheit zu erwarten steht, in noch ausfallender Weise und daher mit noch umfänglicherem Vortheile als die Theilnehmer dergewonnen werden sollen.

— Dem hiesigen Prof. Hrte Dr. Hammer ist der Oberath als Sammler des Reichthums verliehen worden.

— Seit gestern Nacht war in Folge starker Schneeeinbrüche zwischen Danzig, Pirchau und Belpin die Behntstraße so verschneit, daß in der Fortschaffung der verschiedenen Gänge große Schwierigkeiten eintraten. — Aus Kattin wurde heute Vermittag telegraphirt: Der heute Morgen in Oberberg eingetroffene Wiener Zug bringt nur wenige Reisende von Berezau aus, die am Sonnabend den 19. d. Nachts bis dorthin gekommen sind. Mit Wien noch keine Verbindung. Die gefirgten Reisenden des hamburgischen Zuges sind theils hier, theils in Oberberg zurückgeblieben, haben aber, wenn das Schneewetter nicht fortdauert, Kücksiht heute Abend nach Wien besetzt zu werden.

† Der sächsische Dichter Baron v. Klebsim hatte gestern Abend für einen eigenen Kreis eine Solire veranstaltet, in welcher er eine Anzahl seiner gemüthvollen reizenden Dichtungen vorlas. Unterthut wurde Dr. v. Klebsim durch Frau v. Perrenburg-Luzel, Frau v. Forster, die Pianistin Fr. Wied und den Violinisten Herrn Singer. — Hr. v. Klebsim beschloß mit seiner Absicht noch in einem hiesigen Theater als Vereiner seiner Gedichte vor einem größeren Publikum aufzutreten.

— Vollständigt vom 22. März. Die unverrückte N. 18 Jahre alt, bei dem Kaufmann P. N. Wulkenstraße, im Dienst,

sügte sich am 19. d. M. durch den Genuß von Schwefeläure eine sehr bedeutende Entzündung des Magens und der Speiseröhre zu, so daß sie sich in einem lebensgefährlichen Zustande befand. Sie ist nach dem Krankenbuche gekrankt worden.

† **Schließen.** Der Vorstand der freien evangelischen Gemeinde zu Kottenburg an der Elbe war am 19. auf das Landrathsbamt zur Entgegennahme einer Freisung vorgeladen worden. Derselbe hatte den Inhalt, daß nunmehr der Gemeinde die Kirchtheilung des Alendmarckes, die Taufe, die Taunung und Konfirmation an gerichtlich und der Landrathsbamt ausgetheilten Personen gestattet sei. Ferner wurde dem Vorstande eröffnet, daß die gedachten Confirmationen durch den Prediger Schöne vorgenommen werden könnten, so wie auch, daß die noch schulpflichtigen Kinder der Gemeinde den gottesdienstlichen Versammlungen weiter teilnehmen könnten. Somit ist das Verbot, welches seit Anfang Mai vorigen Jahres auf der Gemeinde erlassen hatte, aufgehoben.

— In dem neuesten Beside in Betreff der christlich-atholischen Gemeinde zu Witten sind theils berücksichtigt, theils ergänzt und erweitert worden, daß unter dem 29. d. M. von neuemakter Landrathsbamt allerdings ein Bescheid an den Vorstand der Gemeinde eingegangen ist, der den Inhalt der gemachten Eingabe nicht weiter beachtet, kurz also lautet:

„Nachdem seitens der Regierung die Aufhebung der derzeitigen Prediger der vorigen christlich-atholischen Pfarreiengemeinde in Wambier und Witten, wie aus diesseitigem Freize verlaßt ist, kann die politische Genehmigung zu gottesdienstlichen Versammlungen, welche von demselben geleitet werden, oder in denen derselbe als Redner auftreten möchte, nicht ertheilt werden. Dies zum Bescheide auf den Antrag vom 13. Februar.“

Die Gemeinde ist nun bereits 18 Wochen ohne alle gemeinsame öffentliche religiöse Leben, wie es ihr §. 12, 15, 29 der Verfassung vom 31. Januar 1850 und das f. g. Religionsgesetz zu sehen, köstt aber, da sie sich mit ihrem Prediger fest streng in den Grenzen des Gesetzes bewegt hat, von Seiten der Regierung auf keisigen Schutz und heilige Gewisse ihrer versammlungsmäßigen Rechte, — der unbefriedigten gemeinsamen häußlichen und öffentlichen Religionsübung.

† **Wittingen.** Der Landtagsbescheid, betreffend die Gleichstellung der Juden, ist von der Regierung nicht genehmigt worden.

† **Hannover.** Der hiesige Volkstheater wollte, wie schon gemeldet, am 21. sein Stistungsfest begehen, indeß hat die Polizei ihm dies verweigert nicht gestattet, und hat derselbe die Ausübung seines Vorhabens bis nach dem Obergerichte verlagert. Inzwischen hat diesen Verein ein neuer Schlag getroffen, indem auf Befehl des Ministersum die Jume n. jümmlichen in dem Württemberg der Eisenbahnverwaltung beschäftigten Arbeitern bei Strafe sofortiger Entlassung die Vertheilung an den Arbeitere-Vereinen unterlaßt ist.

† **Hünedo.** Am 18. März Nachmittags fand dabei in einem der geschlossenen Handlungsbücher, dessen Inhalt zu den feineren wählenden Bürgern der Stadt gehören, auf außerordentliche Acquisition und auf Grund des Verdachts des Doppeltverrats im Wissen eines Untersuchungsrichters eine lange Durchsuchung statt. Sogar die Koffer u. d. d. Kommodi wurden durchsucht. Obgleich wurde bei dem Privatleben der Wirtin der Inhalt des Hefts ebenfalls polizeilich durchsucht. Bei Wirtin soll nicht Bedeutendes gefunden worden sein. Die Sucht macht hier das unangenehme Aufsehen.

† **Stuttgart.** Die Regierung hat die an der Universität Tübingen bestehende Jurisprudenz ansehnlich angeschw. weil derselbe zu politischen Zwecken mißbraucht werde. Man wird sich erinnern, daß wegen Vertheilung an dem Eberhardschen Verbandsvereine, mehrere Jurisprudenz in Untersuchung gezogen und bestraft wurden.

† **Waden.** Dem Lehren in die Leitung des Seinsvereins oder die Theilnahme an demselben unterlaßt werden.

† **Konstanz.** Zu der jüngsten Bundesversammlung hat dem Vernehmen nach, der Ausschussbericht in Betreff der schiedlichfrage zur Verlesung, doch ist noch kein Bescheid darüber gefaßt worden.

† **Wien.** Die Lage der in Preßburg lebenden Ungländer hängt in der That an, etwas möglich zu werden: man scheint es auf abschließliche Beilegung abzugeben zu haben und an einzelnen Personen



# Beilage zu Nr. 69. der Urwähler-Zeitung.

Berlin, den 23. März 1853.

allergemeinste öffentliche Angelegenheiten an. Es ließ ferner, die Mutter der Kaiserin, Gräfin von Montijo, werde sich mit einem Betrag von 500,000 vermehren.

Der Arnaud soll herabsteigen sein. Einen Bericht zufolge soll St. Arnaud in Ungnade gefallen sein, weil er sich in eine Verschwörung mit den alten Parisis einließ, die seine Geldverleugenden eiten aufheben wollten. Man soll sich auf eine einfache Verbannung beschränkt haben, weil sich die ganze Angelegenheit auf ihn und Verden beschränkte. Man berichtet, daß das Hotel des Kriegsministeriums eine Nacht militärisch besetzt worden ist.

**Paris, 22. März.** Der hiesige „Monitor“ sieht der Lösung der türkischen Angelegenheiten ohne Konflikt zwischen den europäischen Mächten entgegen. (Tel. Dep.)  
**Toulon 21. März.** Der Befehl für die Flotte ist jetzt offiziell bekannt geworden. Derselbe geht morgen in die See, sobald der herrschende Nordweststurm aufhört. (Tel. Dep.)

**Rußland.** Die entsetzte Betrug, wegen dessen die kirchlich gemachten Maßnahmen gegen zahlreiche Genesende getroffen waren, soll dem Staate alljährlich die Summe von 1,200,000 Silberrubeln entzogen haben, welche zum Ankauf von Militärseiden bestimmt waren. —

## Vermischtes.

— Auf dem alten Schlosse Reichshausen, von dem Dr. Becker den bekannten Plünderer wagte, und das zwischen dem linken Weichselufer und der Döber liegt, sitzen gegenwärtig noch Dr. Stemann, welcher wegen des kürzlich erfolgten Aufstandes im Novbr. 1848 zu 25 Jahren und der deutschitalienische Herrer Dornitz, der wegen hochverräthlicher Rubeu zu 8 Jahren Gefängnis verurtheilt ist; ferner zwei Offiziere, welche einen Ansturm mit 3 Wunden küssen und endlich die bekannten vier Ferkelsofen, welche seit dem 1. Febr. keine Strafgefängnisse mehr sind, sondern nur zur Verfügung des russischen Kaisers, dem ein Antragsgrund derselben jetzt vorliegt, gehalten werden. Man fürchtet aber selbst in den höchsten Kreisen, daß Letztere die vier als Fahnenstützen ablangen und strengen Strafen überantworten wird. Von Sakunin, der von Dostoiw ausgezogen wurde, will man übrigens gehört haben, daß er seine Wegzug an den Reichshausen gestorben ist, sondern als gemeiner Soldat am Kaufhaus steht.

— In der „Nat. Z.“, deren londoner Korrespondent durch nächtliche Beobachtung den Schüler von den Geheimnissen der Klopfgelbstberühmter genommen hat, vertritt heute ein hiesiger Einfinger das Klaffen selbst, den plumpen Akt des ganzen Betrages, dadurch zu erklären: daß, wenn man die großen Lehen der Hüfte auf ihre unmittelbaren Nachbarn legt und sie von da herab auf die Erde oder auf die Sohle des Schuhs schnell, so sich genau so ansetzt, als ob jemand in einem andern Zimmer an die Wand oder auf die Erde klopft.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Goldthorn in Berlin.

Die **Giesbahn** auf der Wiese bei Treptow ist sicher und gut zum Schlittschuhlaufen. **Verth.**

## Bolognaro.

Den ersaunt vertriebe, Raspi d'Hollands von Gebr. Bolognaro Erwähnen empfehle (groß und fein raspi) à Bund 15 Gr.  
**H. Streckfuß**, Leipzigstr. 29. (Gaußstr. 5 12. Lager.)

**Spandauerstr. 17** stehen dauerhaft gearbeitete **Wägel** billig zum Verkauf. **G.**

Ein Laden-Ausbau und 4 komplette Jacquard-Maschinen sind Einiges, 19 bei Zuzig zu verkaufen. **W. Arnold**

## Olympischer Circus v. E. Renz,

Riechelsstraße Nr. 141 a.

Mittwoch, den 23. März.

## Great Steeple chase, oder: Jagdrennen mit Hindernissen.

**Miss. Crumpton**, geübt von G. Renz. Der Matrose im Schiffbruch,

minisch-plastische Darstellung von dem jungen Baptiste Lesfest.

Donnerstag, den 24. März. Die großen afrikanischen Strauße. Zweites Debüt

des jungen **Käthchen Renz**.

G. Renz Direktor.

## Auswanderer-Beförderung durch Valentin Lorenz Meyer,

2, Steinhöft, Hamburg.

New-York, New-Orleans (Texas), Quebec u. Valdivia, Californien, Australien u. c.

von Hamburg direkt 1 bis 2 Mal monatlich, via Liverpool indirekt, 3 bis 4 Mal wöchentlich laut der in Nr. 61 dieses Blattes publizierten Schilder.

Diese für den ganzen königlich preussischen Staat obrigkeitlich concessionierte Auswanderer-Expedition bietet in mancher Hinsicht besondere Vortheile für den Auswanderer; das darüber, wie über Preise u. c. ertheilt jeder Zeit nähere Auskunft.

**H. W. Berger**, Invalidenstr. 29.

## Trocknen Pinumer Torf

empfehle Billig!

**J. P. Stolzenburg**, Gr. Hamburgerstr. 10.

## Contobücher.

Durch den billigen Einkauf einer Parthe liniirter Papiere bin ich in den Stand gesetzt, Contobücher zu einem bisher noch nicht dagewesenen billigen Preise zu geben.

**G. Müller**, Leipzigstr. 96.

## Die Städtische Gas-Coaks-Niederlage,

Große Hamburgerstr. 10.

liefert pro Tonne, à 25 Hfr., v. 3 Tennen, à 24, bei 10 Tennen, à 23 Hfr. frei ins Haus.

Audverkauf von Schreimaterialien Spandauerstr. 26.

